

später oft unmittelbar Bornaische Untertanen genannt werden. Daneben kommen aber später auch Friesen'sche Lehnsleute in Hain vor, während das Dorf selbst seit dem 16. Jahrhundert zu Großzöffen gehörte. Aber auch die von Haugkwiß (auf Markkleeberg u. a.) und die von Könnerritz (auf Lobschwitz u. a.) besaßen ehemals, d. h. vor 1478, einen freien Hof vor der Stadt Borna, und werden wiederholt im Zusammenhang mit Hain erwähnt. Eine Urkunde vom Jahre 1467 nennt als Leibgedinge für die Gattin des Brosius von Costitz Costiczsche Güter in Hain und Gröba; sie beweist, daß Gröba vor der Reformation ein größeres Dorf gewesen ist, und läßt auf einen weiteren Zusammenhang zwischen den Dörfern Hain und Gröba und der Familie von Costitz schließen, doch ist darüber sonst nichts bekannt. Nachweisbar ist nur, daß bis in das 19. Jahrhundert hinein das Rittergut Blankenhain bei Crimmitschau die Lehnsoberrhoheit über Gröba hatte; aus welchem Grunde aber, ist unbekannt.

Zur Zeit der Reformation war Rudolph von Bünau, Ritter zu Trachenau, (aber auch die von Bünau zu Brandis werden wiederholt erwähnt) Lehns herr über die zwei Dörfer Hain und Wisznitz, die er von Jahn von Haubitz auf Hirschstein 1518 erkaufte hatte. 1534 verkaufte Rudolph von Bünau die zwei Dörfer Hain und Wisznitz an Heinrich von Könnerritz zu Lobschwitz (Lobstädt), Hauptmann zu St. Joachimsthal, und zwar für 3473 $\frac{1}{2}$ Gulden (die Schock um 27 Schock, ein Kirchlehn um 10 Schock). Etwa 1562 verkauften die Erben des Erasmus von Könnerritz (Asmus von Kundritz), Oberhofrichters in Leipzig, das Gut Lobeschitz an Wolf von Breitenbach den Älteren zu Lobeschitz. Unter dessen Sohn Heinrich Otto von Breitenbach wurde das Dorf Hain von Lobstädt nach Großzöffen zugeteilt, wahrscheinlich kurz vor 1580 und auch Heinrich Otto von Breitenbach, der Sohn, und als Vormund für dessen unmündigen Sohn sein Bruder Wolf von Breitenbach der Jüngere scheinen in Großzöffen gewohnt zu haben. Ungefähr 1593 kaufte Nicol von Ende (aus Beucha) das Rittergut Großzöffen. Er kam bald in Streit mit der Gemeinde Hain über Baufahrten und Frohndienste, der zu einem langwierigen Prozeß und schließlich zum Sieg der Gemeinde Hain führte. Der Rezeß von 1599 wurde 1608 erneuert und bestätigt,

und ebenso nochmals 1676 von dem Oberhofgericht zu Leipzig, weitergehende Forderungen der Lehns herren aber wurden abgewiesen, auch 1676 im Prozeßweg. Charakteristisch ist die Bemerkung etwa aus dem Jahre 1596: Die Hainschen wollen nicht gezwungen, sondern gebeten werden, dann gutwillig Baudienste leisten, gegen Essen und Trinken, aber nur zu dem Rittersitz.

Seit Anfang des 17. Jahrhunderts besaß Wolf Conrad von Einsiedel Großzöffen, z. B. 1606, 1608, 1610; und 1615 wird Hans von Einsiedel auf Lobschwitz und Großzöffen erwähnt, während 1676 Innocentius von Einsiedel zu Syhra und Hopfgarten bei brüderlicher Erbsonderung durchs Los das Rittergut Großzöffen erhielt, welches im Besitz der Familie von Einsiedel bis 1871 blieb. Noch jetzt ist der Besitzer des Rittergutes Großzöffen, früher Herr Demmering, jetzt Herr Rudolf Dertel, Patron über die Kirche zu Hain.

Über das kirchliche Wesen sind erst seit der Zeit der Reformation eingehendere Nachrichten vorhanden. Schon im Januar 1526 hielt Spalatin als Superintendent von Altenburg Kirchenvisitation im Amt Borna, wohl die erste Kirchenvisitation im jetzigen Königreich Sachsen; leider aber nennen die Berichte dieser Visitation die Namen der Pfarrer nicht, und sind auch sonst sehr kurz und ziemlich allgemein gehalten. So heißt zwar der Pfarrer zu Hain (nicht: zum Hain) des Evangeliums „ziemlich berichtigt“, trotzdem aber ist nicht recht ersichtlich, ob er oder sein Lehns herr Rudolf von Bünau, noch am alten Glauben festhalten will. In der Kirchenvisitation von 1528 aber, über welche ausführlichere Nachrichten vorhanden sind, haben die Visitatoren Sonnabend, den 12. Dezember zum dritten den Pfarrer zu Hain visitiert, diesen, Urbanus Scheffer, ungeschickt an Lehre und Leben gefunden, und ihn, ebenso wie den Pfarrer zu Wisznitz, mit Absetzung bedroht.

Erst in der Visitation vom Jahr 1533, Dornstag nach Lucie 18. Dezember, ist der Pfarrer zum Hain, er Benedictus Hillebrandt „ziemlich berichtigt befunden“ und kein Tadel hinzugefügt worden. Hillebrandt ging 1541 nach Mölbis und wird dort als evangelischer Pfarrer angeführt. Hiernach scheint die Reformation zwischen 1528 und 1533 in Hain eingeführt, und 1533 von